

## PSALM 23

### *Meiner lieben Mutter zum 80. Geburtstag!*

Dieser Psalm ist wohl unumstritten die Perle aller Psalmen. Es ist ein unvergleichlich schönes Stück Poesie, das niemals übertroffen wurde. Aber wichtiger als die literarische Form ist ja für uns der Inhalt. Wie vielen Menschen hat Psalm 23 in den letzten dreitausend Jahren Trost und Kraft gegeben?

Es ist so, wie einmal jemand gesagt hat: dieses göttliche Lied ist unter den Psalmen das, was die Nachtigall unter den Vögeln ist.

David beginnt sein Gebet mit den Worten: "*Der Herr ist mein Hirte.*" Er spricht von Gott als von einem Hirten. Dieses Bild taucht schon im 1. Buch Mose auf. (1. Mose 48, 15). Als der greise Jakob den Stamm Josef segnet, sagt er:

*"Der Gott, vor dem meine Väter Abraham und Isaak gewandelt sind; der Gott, der mein Hirte gewesen ist mein Leben lang bis auf diesen Tag..."*

Das sagt Jakob mit 147 Jahren. Wohl dem Menschen, der am Ende seines Lebens so sprechen kann! Und so wie Jakob am Ende seines Lebens, so bekennt auch David: "*Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*"

Diese Aussage greift also einerseits zurück auf den Jakobssegens - zum andern aber weist sie prophetisch hinaus auf den, der von sich sagt:

*"Ich bin der gute Hirte, der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe"* (Johannes 10, 11). Es ist also legitime Schriftauslegung, wenn wir den ganzen Psalm 23 auf Jesus beziehen.

Und darum ist nun ein kleines Wörtlein, ja ein Buchstabe, von enormer Bedeutung! David sagt nicht: der Herr ist ein Hirte, sondern der Herr ist mein Hirte! Auf diesen Buchstaben "m" kommt alles an. An ihm hängt unser zeitliches und ewiges Schicksal!

Denn niemand hat das Recht, sich als Schaf des Herrn zu betrachten, wenn Jesus Christus nicht der Erlöser und Herr seines Lebens ist! Die Bibel nennt unbekehrte Menschen nicht Schafe, sondern Wölfe und Böcke! Jetzt ist es vielleicht noch nicht immer sichtbar, auf welcher Seite der Einzelne steht. Aber es wird einmal offenbar werden.

Darum sage ich immer wieder den Männern: *Ihr Männer, es ist zu wenig, wenn Eure Frauen bezeugen können: der Herr ist mein Hirte!*

*Ihr Kinder und Enkelkinder, es ist zu wenig, wenn Eure Eltern und Großeltern bekennen können: der Herr ist mein Hirte!*

Ihr müsst es selbst sagen können. Du musst es heute sagen können. Bist Du ein Schaf Jesu Christi? Oder verachtest Du es, (s)ein Schaf zu sein?

Und dann spricht David von verschiedenen Lebenssituationen:

*"Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln."*

Ich würde wohl Mangel leiden, aber weil der Herr mein Hirte ist, kann er alle meine Bedürfnisse erfüllen.

So darf ein Christ heute auch sprechen, denn Jesus ist gekommen, um Leben im Überfluss zu bringen. Bei IHM findet er alles. Nicht weil er ein großes Bankkonto besitzt oder sehr tüchtig ist. Nein, sondern weil der Herr sein Hirte ist!

Der englische Prediger Spurgeon sagte:

*"Gottlose leiden immer Mangel, Gläubige nie. Das Herz des Sünders ist nie zufrieden, aber Gotteskinder leben in herrlicher Zufriedenheit."*

Vielleicht haben sie nicht alles, was sie sich wünschen, aber sie sagen mit David: "Mir wird nichts mangeln, denn Gott selbst wird ausfüllen all meinen Mangel."

Ja, das sind angenehme Jahre, wenn uns nichts mangelt. Wenn der Herr uns auf grünen Auen weidet, wenn er zu den frischen Wassern führt, wenn er unsere Seelen erquickt.

Aber es können auch andere Jahre kommen. Wie gut ist es dann, wenn wir auf den grünen Auen Kraft gesammelt haben.

Die Schafe im Orient fressen am Morgen, wenn es noch kühl ist. Mittags wäre es viel zu heiß. Wenn sie am Morgen nichts zu sich nehmen, plagt sie am Mittag die Sonne von außen und der Hunger von innen.

Aber wenn sie in den kühlen Morgenstunden Nahrung aufgenommen haben, können sie die Hitze des Tages überstehen.

Übertragen auf uns heißt das: am Morgen möchte ich meine Bibel lesen, denn ohne Gottes Wort komme ich nicht durch! Ohne Stille kann ich nicht vor dem Herrn leben! Ich möchte gerne auf grünen Auen meine Liebesbeziehung zu Jesus fest werden lassen. Und ich möchte mich gerne in den leichten Jahren meines Lebens so fest im Herrn verwurzeln lassen, dass mein Lebensbaum auch in den Stürmen, die gewiss kommen werden, fest bleibt!

Grüne Auen und stille Wasser sind Jahre, in denen Gott uns zu sich ziehen will. Gottes Güte will zur Umkehr leiten! Gott will verlorene Schafe zum Hirten und zur Herde führen. Wohl uns, wenn wir diese Sprache verstehen! Denn früher oder später kommt das finstere Tal!

David betet: *"Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir."*

Mir ist aufgefallen: bevor David vom finsternen Tal spricht, betont er, dass der Herr auf rechter Straße führt. Er will damit sagen: Ja, auch das finstere Tal ist die rechte Straße!

Und noch etwas ist bemerkenswert. Bisher sprach der Psalmist in der dritten Person Einzahl: der Herr, er führt, er erquickt.

Jetzt, wo es in das finstere Tal hineingeht, wird seine Beziehung zum Herrn inniger. David geht zum vertrauten "Du" über. *"Denn du bist bei mir."*

Und dieses kleine unscheinbare Sätzlein scheint mir die Mitte des ganzen Psalms zu sein. Gott verhindert nicht, dass die Todesschatten hereinbrechen, vielleicht im Bekanntenkreis, vielleicht in der Familie und eines Tages auch in unser Leben. Aber er will mitgehen. Es ist nicht leicht, wenn

die Todesschatten kommen und man die letzte Hand loslassen muss. Wohl dem, der dann sagen kann: "Denn du bist bei mir!"

Dann - und nur dann - hat der Tod sein Grauen verloren! Seitdem Jesus, der Sohn Gottes, für uns in die Todesschatten ging, unter den Zorn und das Gericht Gottes über unsere Sünde, seitdem dürfen Christen getrost an ihr Sterben denken.

Christ wird man nur durch Christus! Denn Christen sind Menschen, die ihre Schuld vor Gott erkannt und eingestanden haben, und die damit unter das Kreuz Jesu Christi gekommen sind. Sie sind umgekehrt von ihrem bisherigen Weg und haben Jesus Christus persönlich als ihren Retter und Herrn in ihr Leben aufgenommen. Er ist nun ihr Hirte geworden, dessen Stimme sie hören und dessen Fußstapfen sie folgen.

Nur für solche Leute verliert der Tod sein Grauen. Dann sind es wirklich nur noch Todesschatten. *"Denn der Schatten eines Hundes kann nicht beißen, der Schatten eines Schwertes kann nicht töten, und der Schatten des Todes kann nicht vernichten."* (Spurgeon).

David betet: *"Du salbst mein Haupt mit Öl, mein Becher fließt über."*

Und dann schließt er mit den Worten:

*"Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar."*

Was für ein Vertrauen, welche Geborgenheit spricht aus diesen Worten!

David ist durch finstere Täler gewandert. Er hat im Angesicht seiner Feinde gelebt. Wie groß war jetzt die Gefahr des Verbitterns! Wie groß war jetzt die Gefahr, nur noch alles negativ zu sehen! Wie leicht hätte er resignieren können und sagen: „Das Leben ist schwer. Leid und Kümernisse werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde immer geplagt sein...“

Aber David betet ganz anders: *"Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar."*

David blieb bei dem Herrn auf den grünen Auen und auch im finstern Tal. Er blieb im Hause des Herrn. David blieb im Haus des Herrn - d.h. in der Lebensgemeinschaft mit ihm. Die Herde Gottes war seine Heimat.

Nietzsche hat einmal gesagt: *"Die Krähen schwirren flugs zur Stadt, weh dem, der keine Heimat hat..."*

Die Bibel sagt durch Davids Mund: *"Der Herr ist mein Hirte, wohl dem der eine Heimat hat!"*

Und Jesus Christus spricht: *"Ich bin der gute Hirte, der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Meine Schafe hören meine Stimme. Und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben."*

Ich schließe mit einem Satz, den Dietrich Bonhoeffer kurz vor seiner Hinrichtung im KZ gesagt hat.

*„Jesus Christus weiß allein, wo der Weg hingeht. Wir aber wissen, dass es ganz gewiss ein über alle Maßen barmherziger Weg sein wird.“*

Es gibt eine alte Geschichte von zwei Männern, die in einem großen Saal voller Zuhörer dazu aufgefordert wurden, den 23.Psalm zu rezitieren.

Einer von ihnen war ein professioneller Redner und mit allen Techniken der Redekunst vertraut. Er rezitierte den Psalm voller Energie. Als er fertig war, jubelten die Zuhörer und baten sogar um eine Zugabe, damit sie seine wunderbare Stimme noch einmal hören konnten.

Danach wiederholte der andere und viel ältere Mann dieselben Worte: "Der Herr ist mein Hirte; ich habe alles, was ich brauche...". Aber als er geendet hatte, rührte sich niemand im Saal. Stattdessen saßen die Leute still auf ihren Plätzen, versunken in Andacht und Gebet.

Da stand der erste Mann, der professionelle Redner, auf und sprach zu den Zuhörern: "Ich muss Ihnen ein Geständnis machen. Der Unterschied zwischen dem, was Sie gerade von meinem alten Freund, und dem, was Sie von mir gehört haben, besteht darin, dass ich den Psalm kenne, aber mein Freund kennt den Hirten." Das, meine Freunde, ist Kraft zum Leben.

---